

# Paibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postverwendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Tongressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. August d. J. dem Oberbauleiter der Donau-Regulierungs-Arbeiten bei Wien, f. k. Oberbaurathe Gotlieb Fannier, aus Anlass der von ihm erbetenen Verzeihung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielseitigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Juli d. J. allernädigst zu gestatten geruht, dass der Oberstüchkenmeister Heinrich Graf Wollenstein-Trostburg das Großkreuz des königlich bayerischen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael und der General-Intendant der Hoftheater Dr. Josef Freiherr von Bezenecy den fürstlich montenegrinischen Danilo-Orden erster Classe annehmen und tragen dürfen.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Juli d. J. allernädigst zu gestatten geruht, dass der Hofjagdamsleiter in Gödöllö Hubert Petter a das Offizierskreuz des königlich serbischen Takovo-Ordens, der Bühnen-Inspector des Hofoperntheaters Julius Rudolf den herzoglich Anhalt'schen Verdienst-Orden für Wissenschaft und Kunst und der Inspicent dieses Hoftheaters Franz Stolz den Kaiserlich ottomanischen Medschidje-Orden Augustin Teuber die Medaille des königlich bayerischen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael, der erzherzogliche Kammerdiener Gustav Adolf Falot und der erzherzogliche Leibjäger Gustav Till die kaiserlich russische silberne Verdienst-Medaille am Annen-Bande annehmen und tragen dürfen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Lage in Serbien.

Man schreibt der «P. C.» aus Belgrad vom 21. August: Im politischen Leben Serbiens ist seit einiger Zeit eine Erscheinung wahrzunehmen, die im Interesse der ruhigen Entwicklung des Landes nur mit Befriedigung begrüßt werden kann. Die Parteigegen-

säße treten nämlich gegenwärtig beiweitem nicht mit solcher Schärfe auf, wie in früherer Zeit. Der Antagonismus der Parteien besteht selbstverständlich noch weiter fort und ihre Rivalität hat sich nicht abgeschwächt, aber der Kampf nimmt nicht so heftige Formen an, wie sie früher das Ringen auf dem politischen Terrain in Serbien gekennzeichnet haben. Es braucht keinem Kenner des politischen Getriebes gesagt zu werden, welchen Gewinn eine derartige Milderung der Kampfesmethode für die geedelte Gestaltung der öffentlichen Zustände und für die Förderung der wahren Interessen des Landes bedeutet. Die Leidenschaftlichkeit, mit welcher die Parteien in Serbien bisher einander gegenüberstanden und die maßlose Sprache der im Dienste der verschiedenen politischen Gruppen stehenden Blätter haben begreiflicherweise die Kluft zwischen Radikalen, Fortschritten und Liberalen immer noch vertieft. Es ist daher ein nicht zu unterschätzender Vortheil, wenn die Parteien und ihre publicistischen Organe, mögen sie auch an ihren Grundsätzen mit welcher Entschiedenheit immer festhalten, in der Vertretung ihrer Ansichten und in der Polemik einen maßvollen Ton bewahren. Der Kampf ruht natürlich auch jetzt nicht, die Regierung wird von der Opposition in vielen Beziehungen scharf angefochten, insbesondere bildet noch immer das Anleihe-Uebereinkommen die Zielscheibe heftiger Angriffe. Nichtsdestoweniger führt aber die das Cabinet Novakovic befahrende Presse keine aufstachelnde Sprache, die geeignet wäre, die politischen Leidenschaften bis zur Fieberhitz zu treiben, ein Ziel, welches sich ein großer Theil der oppositionellen Presse früher immer gesetzt zu haben schien. Man muss den lebhaften Wunsch hegen, dass diese Erscheinung sich nicht als vorübergehend erweise, und dass das Parteileben in Serbien in Zukunft nicht mehr so hohe Wogen werfe, wie früher. Die Rücksichtslosigkeit und Erbitterung, mit der die politischen Kämpfe in diesem Lande geführt worden sind, haben demselben tiefe Wunden geschlagen; die Milderung der Gegensätze und die Wägung in der Sprache der Presse könnten, wenn sie andauern, viel dazu beitragen, dass Serbien in der Zukunft vor inneren Erschütterungen bewahrt und seiner Consolidierung zugeführt werde.

Die Beunruhigung, mit welcher die politischen Kreise Serbiens auf die Vorgänge in Macedonien in deren erster Phase geblickt hatten, ist nunmehr geschwunden. Die Putschversuche, die in der genannten türkischen Provinz unternommen worden waren, hatten

die Aufmerksamkeit Serbiens in zweifacher Richtung erregt. Zunächst drängte sich die Frage auf, ob die macedonische Bewegung dem bulgarischen Elemente in Macedonien zum Nachtheile des serbischen neuen Erfolge bringen werde. Des Ferneren musste man die Eventualitäten ins Auge fassen, die sich, auch wenn ein derartiges Resultat nicht eintritt, ergeben könnten, falls die Unterdrückung dieser Bewegung nicht bald gelingen und Macedonien längere Zeit der Schauplatz von Unruhen bleiben sollte. Man glaubt nunmehr in Belgrad in beiden Beziehungen ohne Besorgnis der nächsten Zukunft entgegenblicken zu dürfen. Auf Grund von verlässlichen Nachrichten hält man auch hier die macedonische Bewegung für erloschen. Dem Bandenunwesen, von welchem Macedonien noch immer heimgesucht wird, kommt keine politische Bedeutung zu und man erwartet, dass die Vorlehrungen der türkischen Regierung hinreichen werden, um die Provinz von dieser Plage zu befreien. Das Wiedererwachen der Bewegung in naher Zeit gilt für durchaus unwahrscheinlich, falls Bulgarien seinen Verpflichtungen mit Bezug auf die Überwachung der Grenze mit voller Loyalität nachkommt. In den Schritten, welche die Mächte in Sofia unternommen haben, um eine Unterstützung der macedonischen Bewegung durch Bulgarien zu verhüten, und indem mit dieser Aktion erzielten Erfolge erblickt man hier eine Gewähr dafür, dass in diesem Punkte seitens der bulgarischen Regierung auch weiterhin keine Unterlassungsfürde begangen werden wird.

### Der neue britische Oberbefehlshaber.

Die englischen Zeitungen erklären sich sehr befriedigt darüber, dass Feldmarschall Lord Garnet Wolseley die Nachfolge des Herzogs von Cambridge übernehmen wird, der im November von seiner Stelle als Oberbefehlshaber des britischen Heeres zurücktritt. Bei den Radicalen spielt freilich zunächst die Freude darüber mit, dass kein königlicher Prinz zur Leitung der Armee berufen worden ist, und es wird bei diesem Anlaufe daran erinnert, dass die Ernennung des Prinz-Gemahls Albert, die von Wellington selbst für wünschenswert erklärt worden war, daran scheiterte, dass man es nach der damaligen parlamentarischen Theorie für unstatthaft hielt, die vom Parlament ein- für allemal festgesetzte Apanage auf diese Weise zu erhöhen. Diesmal wird übrigens, wenigstens in den Blättern, nur Lord Roberts, der Sieger von Kandahar, als der-

Ich habe es schon einmal angedeutet und wiederhole es hier: Das Leben, wie es heute ist und wie es sein wird, wenn erst unsere Kinder den Kampf mit ihm aufnehmen sollten, erfordert eine andere Vorschule, als man sie vor 30 Jahren benötigte. Ob unsere Töchter dereinst glückliche und beglückende Gattinnen und tüchtige Mütter werden — ob sie einsam, auf ihrer Hände und ihres Kopfes Arbeit angewiesen, im Leben stehen werden — was immer aus unseren Söhnen werden möge — sie werden sein, was die Mutter aus ihnen macht. Die Seele, das Gemüth, der Geist des Kindes ist unter der Führung der Mutter, was der Thon unter des Bildhauers Händen ist. Und in den Worten: «Das habe ich meiner Mutter zu danken!» kann ebensowohl ein Segen wie ein Fluch für uns liegen.

Auch ist es das Seelenleben des Kindes durchaus nicht allein, dem die auf der Höhe ihrer Zeit stehende Frau ihren Stempel aufdrückt. Die gebildete Mutter pflegt auch die Hygiene in allen ihren Nebenzweigen in anderer Weise, als Mutter und Großmutter sie pflegten (womit deren Verdienste wahrlich nicht geschmälerd werden sollen). Deren Methoden entsprachen eben einer Periode, die der unseren so verschieden ist, als läge ein Jahrhundert und mehr dazwischen. Die Frau mit klarem Denken, weit ausschauendem Blick und fester Hand duldet keine Verweichung, sie erzieht nicht ätherische, nervöse Persönchen, die in unserer Zeit und unter unseren Existenzbedingungen so überflüssig, so unnütz, so störend für sich und andere sind, als wie ein Krüppel es inmitten einer Schlacht sein würde. Die heutige Mutter steuert der Empfindsdelei,

sie sucht die sich gerade jetzt so breit machende Überhöhung der Bedeutung von Neuerlichkeiten zu unterdrücken und ihren Kindern gegenüber mehr die des inneren Wertes in den Vordergrund zu schieben. Sie lehrt und beweist es durch ihr eigenes Beispiel, dass Fortschritt, Bildung, Klarheit des Geistes, Schärfe des Verstandes, Thatkraft und Charakterstärke recht gut vereint sein können mit der Herzengüte und Gemüths-tiefe, der Demuth und Zurückhaltung, dem häuslichen Sinn und der Selbstverleugnung, die man, seitdem die Welt steht, an der Frau schätzt und ehrt und auch ferner an ihr schätzen und ehren wird, so lange die Welt steht. In der Hand der Mutter, die die künftigen Männer und Frauen heranzubilden hat, ist es gelegt, zu beweisen, dass eine Frau, um auf der Höhe ihrer Zeit zu stehen, noch lange nicht nötig hat, die Schranken zu überspringen, die ihrem Geschlecht gezogen sind und ewig gezogen bleiben müssen zum Segen der Menschheit im allgemeinen und des Familienlebens im besonderen. Wenn wir unseren Söhnen die Achtung vor der gebildeten Mutter beibringen, unseren Töchtern als Beispiele edler Selbstverleugnung zu gelten uns bemühen, dann wird man in der nächsten Generation anders über die oft bespöttelte «gebildete Frau» urtheilen und es wird keinem Manne einfallen, zu behaupten, dass nur ein solches Wesen zur Gattin, Mutter und Hausfrau tauge, das über ein blödes, stereotypes Lächeln und ein ja, ja — nein, nein, nicht hinauskommen kann, noch auch will. Nach dieser Richtung hin sollte sich die neulich an dieser Stelle angedeutete Krise in dem gegenwärtigen und für das zukünftige Frauenleben entscheiden.

## Feuilleton.

### Die heutige Frau als Mutter.

Von Anna M....

«Ein Einziges auf Erden nur gibt es, Das schöner und hehrer als das echte Weib — Das ist die echte Mutter.»

Scheser. Wenn ich, heute wie schon neulich, von einer Frau spreche, so möchte ich nicht missverständlich werden. Ich halte den Geist unserer Zeit unbedingt identisch mit den Begriffen: Eccentricität, Überspanntheit, Thorheit. Wer unsere Zeit richtig erfasst und versteht, sieht auch noch andere Füße, die als die Consequenzen des Fortschrittes, der allen Volkschichten zugänglichen Durchschnittsbildung gelten müssen. Was ich unter der «heutigen» Frau verstehe, das ist ein Wesen — ernst, zielbewusst, zu selbstständigem Denken gereift, in dem einmal gewählten Berufe aufgehend; ein Wesen, dem als Höchstes die Ideale des Lebens vorschweben und das selbstverleugnende Leben oft schweren, aber für solche Naturen befriedigenden Pfad eiserner Pflichterfüllung wandelt. Eine solche Frau hält nichts von den sogenannten weiblichen, Schwächen und Fehlern, beansprucht das Recht von ihrer Fehler keinen anderen Maßstab, als langt für alle übrigen Menschen angelegt wird. Eine Frau dieser Art, und sie sei noch so hochgebildet, zu seiner Gattin, zur Mutter seiner Kinder gebildet, davor braucht kein Mann sich zu schämen.

jenige bezeichnet, der neben Wolseley hätte in Betracht kommen können. Man erwartet von Lord Wolseley, dass er alles thun werde, um den neugeschaffenen obersten Kriegsrath zu äußerster Kraftanstrengung zu veranlassen. Es wird dann freilich viel Geld ausgegeben werden, aber Lord Wolseley hat schon vor sechs Jahren in einer Rede erklärt, dass das Land rechtzeitig Geld ausgeben müsse; auch der größte Aufwand, wenn er erst im Angesichte des Krieges gemacht wird, sei heutzutage nutzlos. Diese Mahnung war umso nothwendiger, als das englische Publicum sonst seine Lehren aus den Kriegen der Vergangenheit zieht, in denen England nach anfänglichem Missgeschick dank seiner Zähigkeit und seinem Reichthum den Kampf zum Stehen brachte. Lord Wolseley schätzt sehr wohl die Bedeutung einer großen Marine für sein Vaterland, aber er ist der Ansicht, dass ein Einfall in England sehr wohl möglich sei und die Flotte naturgemäß nur die erste Vertheidigungslinie bilden, welche Ansicht von dem bekannten amerikanischen Marineschriftsteller Captain Mason gleichfalls vertreten wird. Man citiert von Lord Wolseley auch das Wort, dass die Regierung der Königin Victoria ewig denkwürdig bleiben würde, wenn unter ihr auch nichts weiter als die die Conscription verhindernde Freiwilligenarmee ins Leben getreten wäre.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 23. August.

Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, hat sich S. Majestät der Kaiser die Entscheidung über die Bildung eines definitiven Ministeriums bis nach der Rückkehr von den Herbstmanövern vorbehalten. Das «Fremdenblatt» schreibt über die politische Situation: Graf Badeni hat dem Monarchen in Ischl seine Ansichten über die innerpolitische Lage dargelegt und wird nun weiter erwägen, in welcher Weise er die eventuelle Uebernahme der Cabinetsbildung vorzubereiten hätte. Er wird zunächst in Lemberg mit jenen Persönlichkeiten in Fühlung treten, welche bei einer Uebernahme des Statthalterpostens in Betracht kämen und sich ebenso über die Modalitäten einer Cabinetsbildung in der gegenwärtigen Situation vollkommene Klarheit verschaffen. . . Dass der Graf mit dem derzeitigen Leiter der Staatsgeschäfte, dem Grafen Kielmansegg, in steter und enger Fühlung ist, ist wohl selbstverständlich, ist doch die Anregung zu einer möglichst baldigen Beendigung des Provisoriums von Kielmansegg selbst ausgegangen, der seinen gegenwärtigen Vertragsposten nur über unmittelbaren Wunsch des Monarchen bis zur definitiven Regelung der Verhältnisse angenommen hat.

In Galizien haben in den letzten Tagen, mit Rücksicht auf die bevorstehenden Neuwahlen für den Landtag, abermals mehrere Wählerversammlungen stattgefunden. Eine in Przemysl abgehaltene Versammlung von Vertretern des dortigen Landgemeinden-Bezirkes beschloss die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten Grafen Roman Potocki. In den Vorzezöwer Landgemeinden wurde Graf Borkowski neuerlich als Kandidat aufgestellt.

In steirischen conservativen Blättern, wie auch in einer Grazer Correspondenz des «Vaterland» wird der Meldung, dass der Reichsraths-Abgeordnete Freiherr v. Morsey in der Halbenrain Versammlung

ein Misstrauensvotum erhalten habe, nachdrücklichst entgegengetreten. Das hiesige Organ der Conservativen berichtet, dass es zu einem das Misstrauen aussprechenden Antrage überhaupt nicht kam und dass alle dahin lautenden Mittheilungen auf Unwahrheit beruhen.

Abgeordneter Dr. von Rainier, der wegen des ihm ertheilten Misstrauensvotums das Mandat des Klagenfurter Städtebezirkles zurückgelegt hat, will sich nunmehr an Stelle des Freiherrn v. Dumreicher von der Klagenfurter Handels- und Gewerbeakademie kandidieren lassen.

Der «Standard» meldet aus Rom: «Es verlautet, die italienische Regierung werde sich nicht beeilen, den Botschafterposten in Petersburg zu besetzen, da trotz des offiziellen Dementis Blanc's noch eine gewisse Erkaltung der Beziehungen zwischen Italien und Russland herrsche. Die Abberufung des russischen Botschafters in Rom ohne unverzügliche Ernennung eines Nachfolgers zeige, dass die russische Regierung die Situation völlig begreife.»

Wie man aus Madrid berichtet, werden im November dieses Jahres 25.000 Mann neue Verstärkungen nach Cuba abgehen. Marshall Martinez-Campos arbeitet an der Organisation der neuen Truppen-spitäler. — Der Plan des Marshalls besteht darin, die Rebellion durch Aufgebot einer Uebermacht von Truppen zu ersticken.

Im englischen Unterhause erklärte der erste Lord des Schatzes, Balfour, er sei und war stets für ein internationales Uebereinkommen betreffs der Umlaufmittel, er habe aber kein Recht, seine Collegen in dieser Beziehung zu verpflichten. Er habe keinen Grund zu glauben, dass gegenwärtig eine internationale Conferenz zu einem Einvernehmen führen würde. — Wie Reuters Office erfährt, übermittelte der Schahzadu der Königin von England ein Gesuch des Emirs von Afghanistan, in welchem dieser um die Erlaubnis bittet, sich in London offiziell durch einen Diplomaten vertreten zu lassen. Die Antwort lautete ungünstig. Wie verlautet, wird jedoch die Angelegenheit noch weiter erwogen. Der Schahzadu verlässt England Mitte der nächsten Woche.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, genehmigten die Ministerien der Communicationen und der Finanzen einige Verträge mit ausländischen Dampfschiffahrt-Gesellschaften zum Unterhalte von Tourfahrten zwischen mehreren deutschen, respective englischen Häfen und russischen Ostsee-Häfen behufs Belebung von Moskau, Kiew, Charkow an dem nördlich-überseeischen Verkehr.

Die demokratische Staatsconvention in Ohio bestätigte das Parteiprogramm und nahm einen Antrag an, wonach die Monroe-Doctrin aufrechterhalten bleiben soll. James G. Campbell ist zum Gouverneur ernannt worden.

## Tagesneuigkeiten.

(Gewihs-Ausstellung.) Die «Tropauer Zeitung» berichtet: «Zur letzten Sitzung des Comité für die Gewihs-Ausstellung waren die Herren Oberförster Lang und Lindner aus Teschen als Vertreter des östschlesischen Jagdschutzvereines erschienen und machten interessante Mittheilungen über die Objecte, welche von den östschlesischen Hubertus-Jüngern zur Ausstellung ge-

Der kleine Kreis gruppierte sich zur Rechten und Linken der Seniorin, und zwar so, dass rechts von ihr zunächst der Schwiegerjohn, dann Fräulein Adelheid und neben dieser der Assessor Gerdt saß, während auf der gegenüberliegenden Seite zur Linken der Matrone ihr Hausarzt seinen Platz fand, an welchen sich Sabine und Lilly reihten. Das untere Ende der Tafel blieb wie gewöhnlich unbesetzt.

Zu Anfang der Tafel war das Gespräch lückenhaft; es gab sich jeder mit Begegnen bei dem rauhen Novemberwetter der Erwärmung seines inneren Menschen durch eine kräftige, warme Bouillon hin. Der Assessor fand allerdings Zeit, verstohlen bewundernde Blicke auf die junge Fremde zu richten; er beneidete den Doctor, welcher — da derselbe verschiedene Fragen an Sabine richtete — seine Staubbüchsen ihrem schönen Antlitz zuwenden durfte, während er sich mit dem Klang ihres weichen, tiefen Organes begnügen musste.

«Welcher Arzt ist der hervorragendste in Ihrer Vaterstadt?», hörte er den Doctor fragen.

«Sanitätsrath Hollert.»

«Ach, Hollert! Ich war ein Semester mit ihm zusammen; er bezog dann eine andere Universität. Kennen Sie ihn?»

«Sehr gut; er war unser Hausarzt und ist jetzt mein Vormund.»

«Sie sind Waise? . . . und minderjährig?»

Sabine nickte stumm und presste die schmalen Lippen stumm und fest aufeinander, als verbiete ihr Stolz, einen Seufzer über dieselben schlüpfen zu lassen. Keine Ahnung kam ihr, was ihm die Frage dictierte.

sendet werden sollen, darunter ein Tableau, darstellend die Entwicklung des Geweihes, und ein anderes Tableau, darstellend die Erblichkeit der Geweihbildung. Auch Seine K. und K. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Friedrich, respective die erzherzogliche Kammer in Teplitz, werden bei der Ausstellung vertreten sein. Ebenso hat der Protector der Ausstellung, Se. K. und K. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ernst, durchaus objecte angemeldet. Die Ausstellung verspricht überhaupt sehr interessant zu werden.»

— (Mord an einem Förster.) In Großkarlowitz wurde der herrschaftliche Förster Ignaz Janischka, verheiratet, Vater von mehreren Kindern, 34 Jahre alt, in einem Walde nahe der ungarischen Grenze auf mährischem Boden ermordet aufgefunden. Die Gattin fand den Leichnam. Das Gut ist Eigentum der Wiener Glassfabrikfirma S. Reich. Offenbar handelt es sich um einen persönlichen Racheact. Ein der That verächtiger Holzfäller wurde verhaftet.

— (Björnston in Agram.) Die «Agramer Zeitung» signalisiert die Hieherkunst des norwegischen Dichters Björnster-Björnston, welcher sich gegebenenfalls dort auf längere Zeit niederlassen will, um ein großes Werk zu vollenden. Dieser Entschluss ist auf den Rat des Sectionschefs Dr. Kršnjavi sowie anderer kroatischen Freunde und Bekannten des Dichters zurückzuführen.

— (Signal system für Tunneln.) Ein neues System, wodurch das Auseinanderfahren zweier Eisenbahnzüge innerhalb eines Tunnels zur Unmöglichkeit gemacht wird, ist in dem 1260 Meter langen Eisenbahn-tunnel von Medawken kürzlich zur Anwendung gebracht worden. Eine Reihe von Glühlampen, die je 100 Meter von einander entfernt sind und sich ungefähr in der Augenhöhe des Locomotiv-Führers befinden, erleuchten den Tunnel. Während des Fahrens löscht der Zug mittels elektrischer Contacte an den Schienen selbsttätig einige Lampen hinter sich aus, und sobald er sich ungefähr 400 Meter von der betreffenden Stelle entfernt hat, zünden sich dieselben von selbst wieder an. Somit kann der Locomotiv-Führer beim Einfahren in den Tunnel an dem Brennen, respective Nichtbrennen der Lampen genau controllieren, ob und in welcher Entfernung ein Zug vor ihm läuft. Brennen alle Lampen, so ist dies ein Zeichen, dass die Bahn frei ist, und der Zug kann ungehindert passieren. Die Lampen stehen außerdem dem unter Aufsicht eines Wärters, der durch dieselben dem einfahrenden Zuge die nötigen Signale entgegensetzen kann. Für die Sicherheit des Verkehrs ist die Entdeckung dieses Signalsystems von großer Bedeutung.

— (Die erste Feuerspritz.) Es war ein kunstreicher Meister Hans Hautsch, Birkelschmid und Bürger von Nürnberg, der im Jahre 1658 die Feuerspritz erfunden und das erste Exemplar gemacht hat. Die Beschreibung dieser ersten Feuerspritz ist interessant genug, um sie wörtlich wiederzugeben: «Die große Feuerspritz, so inwendig von Kupfer, Möhning und Eisen gemacht, ist auf eine Schlaiffen gerichtet, dass man sie selbe in Nöthen alsbald anspannen, fortführen und an seinen Ort, gegen das Haus über, so da brennt, so kann; hält in sich an Wasser siebenzig Brunnen. Einem hat zwei Kästen, da man immer Wasser hineinschütten muss; auf jeder Seiten ist eine lange Stange, daran 20 bis 24 Mann ziehen können; je mehr ihrer sind und je stärker sie ziehen, je stärker und höher die Spritze geht, und können 24 Mann das Wasser auf 80 bis 100 Schuh in die Höhe bringen. Oben auf dem Kasten

Der ehrenwerte Herr Doctor schien förmlich aufzugehen zu wollen in seiner schönen Nachbarin. «Berehrter Doctor», erklang da plötzlich die scharfe Stimme Gerdts, «wollen Sie Ihr Inquisitorat gütig unterbrechen, um der gnädigen Frau die Caviarbrötchen abzunehmen?»

Ein rascher, spöttischer Blick des Angerufenen traf den Sprecher; hastig wandte er das kurz gesporene, semmelblonde Haupt seiner ehrwürdigen Nachbarin zu, nahm ihr den Teller ab und sagte:

«Um Verzeihung, Gnädigste! Mein alter Fehler, die Unterhaltung dem Essen vorzuziehen!»

Der Assessor stieß ein kurzes, sarkastisches Lachen hervor und stichelte:

«Doctor, ich hatte schon Gelegenheit, das Geheimtheil bei Ihnen zu beobachten! Ha-ha-ha!»

«Gerdt, Sie scheinen heute wieder auf Ihre habsburgische Seite herauszuhören! Warten Sie damit doch bis zum Nachtsch!»

«Behüte! Da ist man, à la boa constrictor, eher elegisch als kriegerisch gestimmt. Der Magen, dieser Tyrann des Menschen, hat uns dann ganz in seine Gewalt.»

«Hielt Sie bisher nicht für solche Schlemmer-natur!»

«Ha! Bin der Schrecken aller Würte! Und Sie, Bielwischer haben keine Ahnung von Dingen, die Sie meingut aller sind!»

Diese Worte des Assessors wurden von einem herzlichen Lachen begleitet, dass es vollkommen unterblieb, ob sie eine versteckte Bosheit für den Doctor enthielten. Dennoch sandte dieser einen lauernden Blick

muss eine Person stehen und die Sprüche regieren und hin und wieder leiten. Die kleine Sprüche ist ganz von Kupfer, Messing oder Eisen und kann von einem Mann bedient werden.

— (Brand in Sofia.) Eine Wagensfabrik in Sofia sowie ein benachbartes großes Gebäude wurden durch eine Feuersbrunst zerstört. Das Feuer brach in einem Depot von leicht entzündlichen Stoffen aus, wo zwei Frauen und drei Kinder sich aufhielten, welche von einigen Soldaten mit Gefahr des eigenen Lebens gerettet wurden.

— (Der Ausbruch des Besu<sup>s</sup>) macht noch immer bedenkliche Fortschritte. Bereits ist ein Theil der Provinzial-Landstraße zerstört.

— (Denkmal-Entstehung.) In Schwerin wurde am 22. August das von dem Bildhauer Hugo Bärwald in Berlin entworfene Denkmal Heinrich Schleemanns enthüllt.

— (Ausstand.) In Dunde nimmt trotz der seitens einiger Zulieferer bezüglich der Lohnhöhung den Arbeitern gemachten Zugeständnisse der Ausstand zu. Bis jetzt sind 17.000 Arbeiter ausständig.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### \* Zur Situation.

Die Sonne will im Osten aufgehen; doch weder ein freundliches Morgengrauen, noch ein klarer, blauer Himmel ist sichtbar, denn ein Schleier von verdichtetem Wasserdampf verdeckt jede Fernsicht. Endlich durchbrechen siegreich die Strahlen der göttlichen Wärmespenderin den Nebelschleier und in herrlicher Schöne erfreut sie die Menschheit!

Wie nahe liegt der Vergleich zwischen Natur und der gegenwärtigen Lage! Noch verhüllt ein dichter Nebelschleier die Zukunft, und doch wissen alle, dass die siegreichen Sonnenstrahlen nicht ferne sind, dass nach mancher Enttäuschung und vielem Ungemach Friede und Freude wiederkehren werden.

Des Lebens Gaben sind ungleich vertheilt; doch eine hat die Natur allen beschieden und das ist die Unzufriedenheit. Allerdings schreitet die Gesellschaft und die Geschichte auch über die Unzufriedenen fort und anderseits muss man zugestehen, dass das Leben gar keinen Reiz hätte, wenn wir nicht mehr einen Wunsch noch für den andern Morgen hätten.

Man wird ungefähr ahnen, wohin wir zielen und warum wir gerade jetzt das Thema von Zufriedenheit und Unzufriedenheit berühren. In einer Körperschaft hat jüngst ein Redner bemerkt, ein Theil der Hauseigentümmer sei nunmehr zufrieden, ein Theil unzufrieden. Es ist nun immerhin ein günstiges Zeichen, wenn von maßgebender Seite zugestanden wird, ein Theil — und jedenfalls der größere Theil — sei zufrieden. Ja wir können ganz kühn den Schluss folgern, dass im Grunde genommen alle befreiten Haussitzer recht zufrieden mit den erhaltenen Unterstützungen und Vorschüssen sind; allerdings giebt es aber gegen die menschliche Natur, wenn sie nicht noch andere Wünsche hegen würden.

Jeder billige Denkende wird nun zugestehen müssen, dass es ganz unmöglich war, die oft weitgehenden Wünsche voll zu befriedigen, so gerne dies auch von maßgebender Stelle geschehen wäre.

Bon grösster Wichtigkeit, im Interesse jedes einzelnen und der Allgemeinheit wird nunmehr die weise und rasche Verwertung des Erhaltenen sein. Man wird dankbar anerkennen müssen, mit welch ausopfernder Rücksicht die Zuwendung der Unterstützungen und Vorschüsse auf den Kühnen, senkte seine Habichtsnase über den verächtlichen Beben der Stimme:

«Ich glaube dennoch, die boa constrictor verträgt ihr Gift meistens nach der Mahlzeit. Wie wird es erst werden, wenn Sie gesättigt sind!»

«Meine Herren,» ertönte das klangvolle Organ frischend!, «ich dictiere den Gottesfrieden!»

«Hoho,» rief Gerdt und strich herausfordernd seinen rothen Bart, «hätte schon früher angeordnet sein müssen!»

«Kun, jedenfalls muss bis Montag früh alle fehde ruhen!»

«Aber wann beginnen? Ich weiß wahrhaftig nicht mehr, wie lange er dauern müsste und wer ihn anordnet! Das kommt davon, wenn man schon so lange auf der Schule ist!»

«Der Salier war es!» erwiderte Sassen.

«Schön gefragt,» brummte Gerdt, «aber ich bin noch gerade so klug wie zuvor!»

«Ja,» meinte Sassen etwas verlegen, «genau weiß ich die Geschichte auch nicht mehr. Da muss ich erst nachschlagen!»

«Aha!» stieß Gerdt amüsiert hervor. «Doctor, Sie! Kramen Sie aus!»

«Steine blassen Ahnung! Nur das Wort hafet noch in meiner Erinnerung. Das Wann und Wie der Ge-

ersolgte. Selbstredend wurde dabei auch das Ziel im Auge behalten, den Hauseigentümern Gelegenheit zu bieten, so rasch wie möglich an die Wiederherstellung der beschädigten Gebäude zu schreiten, damit für die Unterhaltung der Bevölkerung gesorgt werde, denn nicht einzelnen, der ganzen Bevölkerung sollen die staatlichen Unterstützungen zugute kommen.

Wir wollen hiebei durchaus nicht in Abrede stellen, dass es ohne jedes Opfer nicht abgehen wird. Wer muss und muss jedoch keine Opfer bringen? Wen hat die Erdbebenkatastrophe ganz verschont?

Der bewegte Boden hat sich nunmehr beruhigt und damit ist auch eine Hauptbedingung zur Beruhigung der Bevölkerung gegeben. Mit ruhigem Gemüth und klarem Kopf kann jedermann das große Werk der Wiederherstellung in Angriff nehmen. Mutvoll und unverzagt haben sich die Laibacher bei der furchtbaren Katastrophe gezeigt, mutvoll und unverzagt werden sie auch die verheerenden Folgen derselben zu überwinden wissen!

— (Ein Erlass an die Eisenbahnen bedienten.) Se. Excellenz der Herr Präsident der österreichischen Staatsbahnen, Ritter v. Bilsinski, hat an sämtliche Organe zur Ausübung des executiven Dienstes einen Erlass gerichtet, in welchem unter anderem gesagt wird, dass sämtliche Vorschriften für den executiven Dienst nur das Ergebnis reicher Erfahrung sind und dass sie alles das zusammenfassen, was ruhige Überlegung in den besonderen Fällen als das relativ Beste erscheinen ließ. Der Erlass fährt dann fort: «Es kann aber durchaus nicht genügen, wenn jeweils der Dienst nur mechanisch geübt und gedankenlos nach Schablonen gearbeitet wird. Jeder Bedienstete muss sich der hohen Wichtigkeit bewusst sein, welche die exakte Ausübung des Dienstes für die Sicherheit, Regelmäßigkeit und Ökonomie des Verkehrs, für das Wohl und Wehe der Reisenden und im Dienste beschäftigten Bediensteten, für die sichere Beförderung der der Bahn anvertrauten Güter besitzt. Die Kenntnis der einschlägigen Instructionen darf nie zu einem mechanischen Auswendigwissen führen, sondern die Unerlässlichkeit deren Befolgung muss aus der vollen Überzeugung von deren innerem Werke hervorgehen. Ist dies der Fall und wird demzufolge der Dienst denkend und überlegend, der hohen Wichtigkeit desselben entsprechend gehandhabt, so werden Unfälle kleinerer oder größerer Art seltener werden und sich auf die wenigen Fälle unabsehlicher höherer Gewalt beschränken. In diesem Sinne aber muss auf das Personale auch von den hiezu berufenen Organen eingewirkt und alles aufgeboten werden, im Wege der Belehrung und Prüfung nicht den todtten Buchstaben der Vorschriften eigen zu machen, sondern sämtliche Bedienstete des executiven Dienstes, welch immer für einer Berrichtung, zum Denken, zum Erfassen des geistigen Inhaltes der Vorschriften heranzubilden. Ich halte mich überzeugt, dass diese kurze Andeutung genügt, um das, was etwa in dieser Richtung von irgend einer Seite übersehen oder nicht entsprechend gehandhabt wurde, für die Zukunft hintanzuhalten und so die Staatsbahnen in jeder Weise als zielbewussten, seiner hohen Aufgabe gewachsenen und mit dem ganzen Erste opferwilliger, pflichttreuer Hingabe erfüllten Körper erscheinen zu lassen.»

— (Erntebericht.) Aus Trojana berichtet man uns: Der heutige Bericht greift etwas weiter aus und umfasst großenteils sechs Pfarrsprengel, gelegen in zwei politischen Bezirken, in denen theils durch eigene Ansicht, theils durch verlässliche Berichte über die

Gerdt und ließ den Blick seiner lustigen braunen Augen über die anwesenden Damen gleiten.

«Pah!» sagte Frau van der Neer und wirkte verächtlich mit dem zusammengeklappten schwarzen Fächer.

«Ich habe Geschichte nie gern gehabt,» erklärte Fräulein Adelheid mit hochmuthigem Lächeln.

«Darf ich bitten um Belehrung, gnädiges Fräulein!» flehte der Assessor demütig, während der Schall aus seinen Mienen sprach. Erwartungsvoll und ironisch blickte er die schöne Erzieherin an.

Aller Augen richteten sich auf das junge Mädchen, welches bisher nichts davon verrathen hatte, dass es imstande sei, genaue Auskunft über die Streitfrage zu geben. Auf die an Sabine gestellte Frage antwortete sie beschieden und in knapper Form:

«Um Ruhe und Ordnung in Deutschland wie in Italien zu sichern, ordnete Konrad II., später der Salier genannt, den Gottesfrieden an, welcher von Mittwoch abends bis Montag früh jede Fehde unterbrach.»

«Donnerwetter!» rief Gerdt, und sah diejenige, welche mit so selbstverständlicher Sicherheit die Antwort gegeben, verblüfft an.

Fräulein Adelheid that es missgünstig, ihre Mutter mit Bewunderung. Der Staatsanwalt würdigte seine neue Hausherrin zum erstenmal einer interessierten Musterung. Ihm war es erschienen, als habe der Klang seines Rufnamens nie solchen Wohlklang gehabt, wie in dem Munde dieses jungen Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

dermaligen und noch anzuhoffenden Ernte-Ergebnisse Daten gesammelt wurden. Das bisherige Ergebnis der Ernte lässt sich im Folgenden zusammenfassen: Sofern der erste als auch der zweite Kleeschnitt verbient an Quantität und Qualität alles Lob; die dazwischenfallende Heumahd befriedigte in hohem Grade, stand aber gleichwohl hinter den enormen Heufüllen des Vorjahres. Waren auch einige Gräser ganz ungewöhnlich hoch in die Hälften geschoßen, so hatten sich dagegen die Niedergräser zu wenig bestockt. Auch die in wenigen Tagen angehende Grummelwerbung verheißt ein gutes Resultat. Wir Gebirgler stehen aber dermalen in der Mitte des Haferchnittes. Gewiss ist seit Menschengedenken auf diesem dem Weizen so günstigen Ackerboden nicht so viel Hafer gestanden, als in diesem so verhängnisvollen Jahre, und das sonst so wenig geschätzte Getreide ist ausnehmend gut gerathen, steht auch zur Freude der Besitzer in hohem Preise im Verhältnis zu den übrigen Getreide-Arten. Dennoch wird der Erlös, wenn er noch so hoch wäre, dem Landwirte nur einen dürftigen Ersatz für den Aufwand an doppelter Arbeit und zweifacher Besamung zu bieten imstande sein, zumal der Umstand gewichtig in die Wagschale fällt, dass bei der späten Reise des Sommergetreides (Gerste ausgenommen) nur äußerst wenig Heuer mit Stoppelscheiden bestellt werden konnten, trotzdem der Buchweizen für diese Gegenden eine der wichtigsten Cultrurgattungen ist. Die gut gerathenen Haferfrüchte, wie Fisolen, Kukuruß und Erdäpfel, ebenso auch die gut stehende Hirse werden dem Landwirte aufhelfen, so dass er das durch die Wintersröste an der Wintersaat angerichtete Unheil leichter verwinden und ertragen wird. Unerhörlich bleibt jedoch die Einbuße, welche diese Gegenden weit und breit durch die beinahe totale Missernte des Obstes erlitten haben. Es war wie bereits berichtet wurde, die ersten Tage des Mai; die Obstbäume standen in der üppigsten Blüte, allein der Schneefall von wenigen Stunden und der darauf folgende Frost einer Nacht genügten, die schönsten Hoffnungen auf eine gesegnete Obsternate zunichte zu machen. So gestaltet sich der Erntestand aus unserer Gegend im allgemeinen; es fehlt aber hin und wieder nicht an unruhigen Nachrichten. So ist in den Niederungen des benachbarten Tuchiner Thales die Erdäpfelsäule in einer bedenklichen Weise aufgetreten. Die Weiden und Bergwiesen dieser Gegend leiden wieder unter dem Fraße der Engerlinge. Die an den Wurzeln abgessessene Grasnarbe ist abgestorben, lässt sich mit dem Fuße wegziehen, wobei sie sich aufrollt wie ein Teppich, unter welchem es von Engerlingen wimmelt. Diese Schädlinge stehen jetzt im letzten Stadium ihres Larvenzustandes und werden uns im kommenden Frühjahr als Maikäfer umsurren, belästigen und unsre Laubhölzer, besonders die Eichen kahl abfressen, wenn ihnen nicht ein Elementarereignis in die Quere kommt und sie massenhaft vernichtet, denn ihre zahlreichen Feinde, als das ganze Rabengeschlecht, Füchse, Marder, Igel, Maulwürfe u. s. w. richten gegen die oft zahllose Menge dieser Schädlinge zu wenig aus, wenn sie ihnen auch noch so scharf zu Leibe gehen.

— (Die canonische Visitation und Firmung in der Laibacher Diöcese) findet im September in folgender Ordnung statt: Am 1. in Semitsch, am 2. in Möttling, am 3. in Podsemel, am 4. in Dragatsch, am 5. in Weinitz, am 7. in Tschernembl und am 8. in Nesselthal, wo unter einem die Einweihung des großen Altars erfolgt.

— (Zur Volksbewegung.) Im zweiten Quartale des laufenden Jahres wurden in dem 48.346 Einwohner zählenden politischen Bezirk Rudolfswert 54 Ehen geschlossen und 419 Kinder geboren. Die Zahl aller Verstorbenen belief sich auf 237, von denen 35 ein Alter über 70 Jahre erreicht hatten. Bis zu 5 Jahren starben 150 Kinder. Verunglückt sind 3 Personen; außerdem fiel ein Selbstmord vor.

— (Flottenmanöver in der Adriä.) Aus Pola schreibt man: Mitte September l. J. wird die Sommer-Escadre außer Dienst gestellt und mit 1. October durch die Winter-Escadre ersetzt; mit dem Commando der letzteren wurde vom Kaiser der Contre-Admiral Karl Seemann v. Treuwart betraut, welcher die Stelle eines Marine-Akademie-Commandanten innehatte und von dieser unter Verleihung des Großkreuzes des Franz-Josef-Ordens enthoben wurde. Die Winter-Escadre wird aus dem Casemattschiff «Tegetthoff», den Fregatten «Donau» und «Laudon», den Kanonenbooten «Hum» und «Nautilus», den Torpedoschiffen «Sebenico», «Luzzin» und «Meteor» nebst sechs Torpedobooten bestehen.

— (Dynamitfund an Bord des Dampfers «William.») Am 21. d. M. früh traf der Dampfer «William», in dessen Kohlendepot der Heizer Seppich Sonntag ein Päckchen, enthaltend Dynamitpäckchen, gefunden hatte, von Ancona wieder in Fiume ein. Kaum hatte der Dampfer an der Riva Francesco Salvatore angelegt, als sich einige Organe der Hafensehörde an Bord begaben und dem Commandanten den Auftrag ertheilten, niemanden von der Schiffsequipage ans Land gehen zu lassen. Um 8 Uhr früh wurde mit der Entleerung der Kohlendepots begonnen, um sich zu vergewissern, ob nicht anderes Dynamit an Bord wäre. Im Laufe des Vormittags wurde dann ein Theil der Schiffsmannschaft und

insbesondere der Heizer Sevcich vom Hafen-Capitän Celloi einem Verhöre unterzogen. Diese Depositionen werden geheim gehalten. Auch seitens der Flumaner Sicherheitsbehörde werden die Erhebungen ununterbrochen fortgesetzt. Der Dampfer «Villam» hätte statt Sonntag bereits Donnerstag den 15. d. M. die Fahrt nach Ancona unternehmen sollen, die jedoch unterblieb, weil die Maschine gereinigt werden musste. Bei der Untersuchung sind solche Momente aufgetaucht, welche ein strafgerichtliches Verfahren erheischen, weshalb die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übermittelt wurde. Beim Ausladen der Ware in Ancona stand ein Matrose auf der Wand des Magazins den Namen Caserio aufgeschrieben, welcher Umstand in Ancona mit einem geplanten anarchistischen Attentat in Verbindung gebracht wurde.

— (Ehrung.) Aus Radmannsdorf schreibt man uns: Der Gemeinde-Ausschuss der Stadtgemeinde in Radmannsdorf hat in der am 19. d. M. abgehaltenen Sitzung dem Herrn I. I. Regierungsrath Józef Dralka wegen seinen vielen Verdiensten um die Gemeinde Radmannsdorf das Ehrenbürgerrecht verliehen.

\* (Ein aufgefundenes Grufthöhlbe.) Vorgestern gegen halb 6 Uhr abends waren Arbeiter in dem rechts beim Haupteingange des Theatralgebäudes befindlichen Zimmer, das seinerzeit als Musikschule, später zu Kanzleizwecken verwendet worden war, mit dem Bloßlegen des Fußbodens beschäftigt, als sie ein Grufthöhlbe entdeckten. Daselbe hat eine Länge von 5·65 m, eine Breite von 5·10 m, eine Höhe von 3·25 m und war mit zwei Reihen durchaus vermoßter und auseinandergefallener Brettersärgen, zahlreichen Totenschädeln, Knochen, Kleiderüberresten, Sandalen, Riemens. u. dergl. angefüllt. Unter behördlicher Aufsicht wurden die Überreste, sorgsam ausgehoben und geordnet, und bis zur Überführung auf den Friedhof und Einsegnung, die heute erfolgt, aufgeschlichtet. Man fand im ganzen 175 Totenschädeln, von denen die meisten gegen 150 bis 200 Jahre alt sein dürften. Unter den Kleiderüberresten wurden auch ziemlich gut erhaltene Kinderschuhe und Überreste von Frauengewändern entdeckt. Wie bekannt, stand hier das ehemalige Franciscanerkloster samt einer Kirche, welche im Jahre 1784 abgetragen wurde. In der Kirche und im Kreuzgange befanden sich, wie Brhovec in der Beschreibung des Franciscanerklosters schildert, 20 Gräste, die den angesehensten Familien des Landes gehörten, so lagen hier begraben 8 Barbo, 5 Moskon, 5 Gallenberge, 21 Auersperge, 3 Busent, 1 Bois, 15 Blagay, zwei de Cappinis u. s. w. Außerdem barg die Kirche Grabstätten von Mitgliedern der Familien Cappus u. a. und von Mitgliedern der Bruderschaften Francisci u. s. w. Ob seinerzeit bei der Demolierung der Kirche, nach deren Durchführung 340 noch nicht ganz verweste Leichen und viele Überreste, Knochen u. dergl., ausgehoben und beigesetzt wurden, das Grufthöhlbe übersehen wurde, ob man vielleicht dort einstweilen die Särge deponiert und dann vergessen hatte, ob man es schließlich nicht mit einem sogenannten Beinhaus zu thun hat, ist vorherhand unaußgärt. Der Fund hatte großes Aufsehen erregt, und es pilgerten zahlreiche Neugierige zu der Stätte, die übrigens wohlweislich abgesperrt wurde.

— (Touristen-England?) Es steht leider zu befürchten, daß die ansehnliche Zahl der in jüngster Zeit erfolgten Verunglücksungen von Touristen neuerlich eine Vereicherung erfahren soll. Aus Stein meldet man nämlich, daß am verflossenen Montag der Ingenieur Hermann Wunderlich aus Wien ohne Führer und Begleitung die Brana (2247 m) bestiegen hat. Hinter sollen Rufe und Schlüsse gehört, denselben jedoch keine weitere Bedeutung beigelegt haben. Da Wunderlich sein Gepäck auf dem Bahnhof zurückgelassen hat, am Mittwoch jedoch noch nicht zurückgekehrt war, wurde das Erforderliche zu seiner Aufsuchung veranlaßt. Bisher ist keinerlei Nachricht über seine Aufsuchung eingetroffen. — Nach einer soeben eingelangten telegraphischen Nachricht aus Stein wurde Ingenieur Wunderlich aufgefunden. Der selbe befindet sich verhältnismäßig wohl.

— (Todesfall.) Der seit vielen Jahren als Corrector der «Laibacher Zeitung» thätig gewesene Beamte der Firma Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg, Herr Anton Sušnik, ist heute nachts plötzlich gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen nachmittags um halb 4 Uhr von der Totenkappe aus statt.

\* (Feuer.) In der Bündhölschen-Fabrik (Polana) gerieten gestern gegen 1/2 12 Uhr nachts mehrere mit Bündhölschen gefüllte Kisten auf bisher unbekannte Weise in Brand. Trocken der Feuerwächter schließt, wurde das Feuer von Bassanten und der Polizeimannschaft sofort bemerkt und glücklicherweise gelöscht. Der Schade ist unbedeutend.

— (Industrielle.) Wie uns mitgetheilt wird, ließ Herr Theodor Fröhlich in Oberlaibach einen Patent-Parallel-Ziegelofen nach dem System Bach erbauen, welcher Neubau unter Intervention eines Staatstechnikers am 26. d. M. der commissionellen Collaudierung unterzogen werden wird. — o.

— (Ausstellungszug.) Am 31. August verkehrt ein Separatzug von Laibach für Besucher der ethnographischen Ausstellung in Prag. Die näheren Angaben enthalten die Plakate.

— (Die k. k. Staatsanwaltschaft) ist mit heutigem Tage in das Baron Bois'sche Haus am Rain, II. Stock, übersiedelt. — o.

— (Sanitäres.) Die Masernepidemie, welche seit Anfang Juli in den Gemeinden Weixelburg, Dedenbos, Draga, Beslovec und Kreuzdorf, Bezirk Littai, geherrscht hat, ist nunmehr gänzlich erloschen. Die Krankheit war nicht tödlich und forderte nur ein einziges Opfer unter 76 erkrankten Kindern. — o.

— (Curiste.) In Abazia sind in der Zeit vom 15. August bis 21. August 221 Curiste angekommen. Die Curmusik concertiert wie bisher jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag vormittags von 11 bis halb 1 Uhr, nachmittags von 5 bis halb 7 Uhr im Park und von 8 bis 10 Uhr abends im Restaurationsgarten des Hotels «Stefanie».

#### Musica sacra.

Sonntag den 25. August: (30. August nach Pfingsten). Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Messe «Tota pulchra» von P. Angelik Hribar; Graduale Choral; Offertorium Choral.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 25. August um 9 Uhr Hochamt: Missa in honore St. Caecilie von Franz Schöpf; Graduale von August Leitner; Offertorium Choral.

#### Neueste Nachrichten.

##### Telegramme.

Klagenfurt, 23. August. (Orig.-Tel.) Die durch die Mandatsniederlegung des Abg. Baron Dumreicher nothwendig gewordene Reichsrath-Ergänzungswahl aus der Kärntner Handels- und Gewerbeleammer wurde für den 16. September ausgeschrieben.

Pörtschach, 23. August. (Orig.-Tel.) Um 1 Uhr kam ein großer Brand zum Ausbruch, der im Nu die Restauration Wahlitz sowie die benachbarten Villen ergriff und vollständig zerstörte. Es herrschte große Verwirrung unter den Curisten. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen.

Prag, 23. August. (Orig.-Tel.) Die Polizeidirektion hat mit Rücksicht auf die seitens der Gewerbsleute, der Geschäfts- und Handelswelt und der Verkehrsunternehmungen einlaufen den Klagen einen Erlass veröffentlicht, daß sie sich in Zukunft genöthigt sehen wird, die anlässlich der ethnographischen Ausstellung stattfindenden Aufzüge Einschränkungen in Bezug auf Zeit und Ort zu unterziehen.

Trient, 23. August. (Orig.-Tel.) Am 21. August brach in Tione um halb 3 Uhr nachmittags in einem Bauernhause in der Nähe des Gebäudes der Bezirkshauptmannschaft angeblich durch die Nachlässigkeit oder Böswilligkeit eines schwachmündigen Kindes ein furchtbarer Brand aus. Das Feuer griff infolge der Trockenheit, des Windes und des Mangels an Wasser schnell um sich und ergriff alle Häuser der Fraction Brevine bis auf die Gebäude der Bezirkshauptmannschaft und des Steueramts, welche durch die vom Bezirkshauptmann Grafen Arz veranlaßte und mit dem Aufgebot aller Kräfte geführte Rettungsaktion vom Feuer verschont blieben. Kurz nach dem Ausbrüche des Brandes in der Fraction Brevine entstand in der Nachbarfraction Cantes des Marktes Tione ein Feuer. Die Feuerwehren von Tione und Roncone, die ganze Bevölkerung, die Gendarmerie und die Finanzwache waren an der Stätte des Brandes aufopfernd thätig. Über 50 Häuser wurden zerstört, darunter die Forstkanzlei, die Kanzlei des Landesföllamtes und das Telegraphenamt. Über 130 Familien sind obdachlos. Der Schaden ist sehr hoch. Viele Häuser sind nicht versichert. Die Kirche und die Schule blieben intact. Man zählt nur einige leicht Verwundete, keine Toten. Heute früh ist der Statthalter Graf Merveldt hier durchgereist, um sich auf die Brandstätte zu begeben.

Zara, 23. August. (Orig.-Tel.) Der Präsident des dalmatinischen Landtages, Conte Bojnovic, welcher diese Stelle seit dem Jahre 1887 bekleidet, erklärte im «Srbki Glas», aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr für den Landtag candidieren zu wollen.

Kopenhagen, 23. August. (Orig.-Tel.) Ein Gewitter von außerordentlicher Gewalt suchte in der letzten Nacht ganz Nord-Jütland heim und verursachte große Feuersbrünste. Nach bisherigen Telegrammen sind 50 Gebäude und Häuser niedergebrannt. Eine Person wurde getötet. Viel Vieh ist umgekommen.

London, 23. August. (Orig.-Tel.) Nach einer Depesche der «Wall Mail Gazette» aus Shanghai ist der abgesetzte Böbelkönig Liu, welcher allgemein als der Urheber der Böbelgeesse in Ku-Tscheng gilt, zum Obercommissär in der gegen die Angeklagten eingeleitete Untersuchung ernannt worden. Diese Ernennung hat die Entrüstung der fremden Colonisten hervorgerufen.

London, 23. August. (Orig.-Tel.) Nach einem Telegramm aus Shanghai meuterten die chinesischen Truppen in Tientsin,rotteten sich vor Li-Hung-Tschangs Palast zusammen, verlangten lärmend den rückständigen Sold und plünderten dann die Läden und Magazine. Im Kampfe wurden über hundert Soldaten getötet.

Petersburg, 23. August. (Orig.-Tel.) Die großen Manöver zwischen Barskoje-Selo und Krasnoje-Selo endeten mit einer Entscheidungsschlacht bei Krasnoje-Selo. Das Kaiserpaar, welches den Manövern beiwohnt hatte, blieb in Krasnoje-Selo.

Petersburg, 23. August. (Orig.-Tel.) Der «Russische Sappeur-Bataillons» meldet die Errichtung eines ostbaltischen

Athen, 23. August. (Orig.-Tel.) Prinz Georg ist nach Dänemark abgereist. Prinz Nikolaus wird sich am 24. d. M. nach Marseille begeben.

#### Angelommene Fremde.

##### Hotel Elefant.

Am 23. August. Bertarelli, Privatier, f. Frau, Mailand. — Sanselice, Privatier, Rom. — Hirsch, Kfm., Prag. — Tonino, Kfm.; Suda, Hotelier, Görz. — Rieger, Kfm.; Boscha, Fabriktant, Budapest. — Strudhoff, Ingenieur, Triest. — Kovacevich, f. f. Vinienschiffslieutenant und Hafen-Capitän, Zara. — Germ. Gutsbesitzer, f. Frau, Weinheim. — Herzog, Kfm., Dresden. — Schmidt, Privatier, Leipzig. — Dr. Tösch, Stadtarzt, f. Frau, Komotau (Böhmen). — Demscher, Eisnern. — Painer, Privatier, Graz. — Kleber, Weiß, Kaufleute, Wien. — Hermann, Gutsbesitzer, f. Familie, Cilli (Köttinhof). — Rebold, Privatier, Weihenfels.

##### Hotel Stadt Wien.

Am 23. August. Venturini, Beamter des Stabilimento Tecnico Triestino, f. Frau, Triest. — Reiß, Privatier, f. Frau, Raßgeld. — Malabarba, Schnapp, Pfenghansl, Kullmann, Stern, Sommer u. Honfis, Kfz., Wien. — Kubacher, Grau. — Tercic, Privatier, f. Frau, Agram. — Peterca, Marcell, Dubrovce. — Elmar, Kfm., Brünn. — Kuralt, f. u. f. Marianne, Curat, Pola.

##### Hotel Lloyd.

Am 21. August. Hocavar, Privatier, Laibach. — Legat, Geschäftleiter der Vereinsdruckerei in Klagenfurt. — Hofmann, Rbd., München. — Svetlic, Erzieher, Wien.

Am 22. August. Tercic, Eisenbahnamt, Agram. — Pfeifer, Finanz-Commissionär, und Schmidt, Cafetier, Rudolfswert.

— Wiegla, Handelsmann, Altenmarkt. — Novak, Privatier, Semel.

Am 23. August. Pe Stuart Willfort, Privatier, Triest. — Novak, Postmeister, Stein.

##### Verstorben.

Am 23. August. Josef Černe, Hausbesitzer und Fleischhauer, 58 J., Bahnhofsgasse 7, Morbus Brightii. — Elisabeth Sonc, Besitzerin, 71 J., Schießstättgasse 14, Herzfehler. — Leopoldine Lampret, Arbeiterin, 30 J., Reber 5, Tuberkulose.

##### Im Siechenhause.

Am 22. August. Cajetan Doix, Tanzlehrer, 63 J., Wasserhucht.

##### Im Garnisonsspitale.

Am 22. August. Rudolf Bartol, Oberlanonier, 23 J., Darmtyphus.

#### Verzeichnis der Spenden für die durch das Erdbeben heimgesuchte Bevölkerung in Kain.

Bei der k. k. Landesregierung für Kain sind eingelangt: Sammlungsergebnisse der Bezirkshauptmannschaften: Drobobys 9 fl. 1 fr.; Feldkirch 377 fl. 11 fr.; Bregg 24 fl. 30 fr.; Riva 30 fl. 15 fr.; Hufnagel Alois in Südaufreita übersendet (durch Anton Možina in Gmunden) eine Spende von 6 fl.

##### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Gemessen auf 1000 m höhe	Zeit der Beobachtung auf 1000 m höhe	Wind	Windsicht des Himmels	Wetterlage des Himmels
23	2 U. N. 9. Ab.	739·6 739·2	26·2 20·2	N. schwach N. schwach	heiter heiter	
24-17 U. Mg.	738·7	14·0	ND. schwach	dunst. Luft 1·5° über dem Normale.		

Berantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Janusowitsch, Ritter von Wissbrad.

Neue photographische Apparate. Unter den photographischen Apparaten neuester Construction haben der Photographe Jumelle Carpentier (ein photographierender Operngäuter) und Lechner's Taschencamera die weiteste Verbreitung gefunden. Beide sind in der That außerordentlich compendiös und einfach in der Handhabung und geben ganz vorzügliche Resultate. Diese Apparate, wie auch die amerikanischen Cameras «Kombi» und «Taschen-Kodak», welche sich besonders für Aufsänger eignen, werden von der Firma R. Lechner (Wilh. Müller), f. und f. Hof-Manufaktur für Photographie, Wien, Graben 31, in den Handel gebracht. Genaue Beschreibungen werden gratis abgegeben.

**MATTONI & GIESSHÜBLER**  
alkalischer  
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

(1016)

